Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 109/110 (1937)
Heft: 25

Nachruf: Falkensammer, Joh. Hans

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der notwendigen Kalkulationselemente, im zweiten Teil zeigt er deren Anwendung an einem praktischen Beispiel (Erstellung einer Brücke für eine Reichsautobahn). In der Schrift sind ebenfalls enthalten zahlreiche Musterformulare für die Durchführung von Kalkulationen und Nachkalkulationen.

Der Verfasser betrachtet es als erwünscht und den Verhältnissen entsprechend, den Unkostenzuschlag auf den Materialien konstant mit 10 % anzunehmen, die Zuschläge auf den Arbeitsleistungen aber je nach den Verhältnissen zu variieren. Auf Grund des abgeleiteten Verfahrens kommt der Verfasser dann zum Ergebnis, dass bei Bauten mit viel Stoffbedarf ein kleinerer Zuschlag zu verrechnen ist als auf Bauten mit nur wenig Baustoff bezw. auf Arbeiten, für welche die Baustoffbeschaffung nicht dem Unternehmer übertragen ist, sondern durch die Bauherrschaft direkt erfolgt. Die vorliegende Schrift soll nicht als Nachschlagewerk dienen, sondern speziell dem Unternehmer, selbstverständlich auch im prüfenden Sinne der Bauleitung, als Grundlage dienen für die Ausarbeitung von Vor- und Nachkalkulationen. Bei einer sinngemässen Anwendung unter Berücksichtigung der jeweiligen Verhältnisse kann diese Schrift empfohlen werden. Walter Groebli.

Wünschelrute und Pendel, Dichtung und Wahrheit. Von Prof. Dr. H. Gachot, Strassburg i. E. 114 S. Basel 1936, Verlag Wepf & Co. Preis 3 Fr.

Dem Schlusswort dieses Büchleins, das eine handliche und leicht lesbare Einführung in den ganzen Fragenkomplex gibt, entnehmen wir folgendes: «Die vielen Misserfolge der Wünschelrute sind bedingt durch Suggestion und Autosuggestion, durch selbst vorgetäuschte Befähigung und bei wirklicher Rutenempfindlichkeit durch oft masslose Ueberschätzung des eigenen Könnens. Beruflich gegen Bezahlung arbeitende Rutengänger sollten eines Befähigungsnachweises bedürfen. Den Prüfungskommissionen hätten anzugehören: erfahrene Rutengänger, Geologen, Physiker, Mediziner und Psychologen. Die besten Rutengänger sind Personen, die zugleich erfahrene Wassertechniker oder Geologen sind. Sie werden die Rute gewöhnlich nur als Hilfsinstrument benutzen, zur Lösung ganz bestimmter Aufgaben: Auswahl zwischen mehreren Punkten zur Brunnenbohrung, Lokalisierung von Sickerstellen an Talsperren usw.

Im grossen ganzen betrachtet ist der Beitrag, den die Wünschelrute zur Erkenntnis des Aufbaues der Erdrinde und zur Erforschung der nutzbaren Lagerstätten geleistet hat, so verschwindend gering, daß man ruhig sagen kann: die geologischen Wissenschaften im weitesten Sinne des Wortes könnten der Wünschelrute wohl entbehren, die Wünschelrute ohne geologische Deutung und Auswertung ihrer Ausschläge aber ist ein Instrument ohne praktischen Nutzen. Die Wünschelrutenfrage bleibt aber trotzdem ein packendes geophysikalisches und menschlich psychophysiologisches Problem, das zu weiterer Forschung reizt.»

Grosse Ingenieure. Lebensbeschreibungen aus der Geschichte der Technik. Von Conrad Matschoss. 334 Seiten, 47 z. T. ganzseitige, sehr schöne Bildnisse. München 1937, J. F. Lehmanns Verlag. Preis geh. 7 RM, geb. RM. 8,40.

Der bewährten Feder unseres Altmeisters der Technikgeschichte verdanken wir Ingenieure ein prächtiges Weihnachtsgeschenk. Matschoss hat hier mit seiner grossen Kunst lebendiger Darstellung und durch seine, den Leser mitreissende Begeisterung für die Technik ein Werk geschaffen, das auch unserer heutigen, in dieser Hinsicht vielleicht skeptischeren Generation hochwillkommen ist. Statt der Werke stehen hier die Männer im Vordergrund der Betrachtung, wodurch das Buch weit über das sachliche Interesse hinaus den Leser gefangen nimmt. Die heute leider so allgemein übliche Beweihräucherung der eigenen Landsleute und des Götzen «Nationalehre» hat Matschoss ganz und gar vermieden. «Die Technik ist nicht an Landesgrenzen gebunden», sagt er, «und in der Technik gibt es nichts, was einer allein machen kann». — Das Buch handelt in erster Linie von deutschen und angelsächsischen Maschinen-Ingenieuren, während die romanische Welt vorläufig zu kurz gekommen ist. Auch der grossen Bauingenieure sollte in einem spätern Werk gebührend gedacht werden, hofft der Verfasser.[1]) Red.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

Diskussionsberichte der E. M. P. A.:

Die unarmierten, lotrecht geschleuderten Stüssi-Zementrohre der Internat. Siegwartbalken-Gesellschaft, Luzern. Ergebnisse von Versuchen der E. M. P. A. im Jahre 1936. Bericht Nr. 105, mit 24 Abb. Zürich 1936. Preis geh. 2 Fr.

Die Vianini-Rohre der Internat. Siegwartbalken-Gesellschaft, Luzern. Ergebnisse von Versuchen der E. M. P. A. 1925—1936. Bericht Nr. 106, mit 66 Abb. Zürich 1937. Preis geh. 3 Fr.

Untersuchungen über die Einwirkung von Aethylenglykol und Glyzerin auf verschiedene Kalziumaluminathydrate und Doppelsalze. — Untersuchungen über die Bestimmung des freien Kalkes und des Kalziumhydroxydes in Zementklinkern, Zementen, Schlacken und abgebundenen hydraulischen Mörteln. Von P. Schläpfer und P. Esenwein. Bericht Nr. 109, mit 10 Abb., 8 Mikrophotos und 15 Tabellen. Zürich 1937. Preis geh. Fr. 2.50.

Der Bau von Brücken, Gerüsten und Hochbauten aus Holz in der Schweiz. Beilage zum Diskussionsbericht Nr. 5. **Erste Ergänzung,** mit 82 Abb. Zürich 1936. Preis geh. 5 Fr.

[1]) Uns Schweizern liegt u. a. die Pflicht ob, vor allem einmal eine historisch zuverlässige Darstellung des Werks und Einflusses von Joh. Georg Bodmer (1786 bis 1864), dieses genialen Zürcher Ingenieurs, auszuarbeiten, dessen Lebensabriss sich in Band 108, Seite 268 findet.

NEKROLOGE

† **Joh. Falkensammer,** Bauingenieur, von Linz (Oesterreich) hat hochbetagt am 7. Dezember das Zeitliche gesegnet. Er hatte von 1867 bis 1871 am Eidg. Polytechnikum studiert, dürfte also nur noch wenige Kurskameraden unter den Lebenden zählen. Seine praktische Laufbahn war dem Eisenbahnbau gewidmet und begann mit Vorarbeiten von Niederösterreich bis nach Dalmatien und Galizien; von 1873 bis 1877 finden wir unsern österr. Kollegen als Bauführer der Emmentalbahn in der Schweiz. 1877 wählte er seinen dauernden Wohnsitz in Wels, von wo aus er aber eine lebhafte Tätigkeit in Projektierungen und Bauleitungen entwickelte für Neben- und Strassenbahnen in Oesterreich-Ungarn und Bayern; auch an der 2. Wiener Hochquellenleitung war er mit Geländeaufnahmen und Absteckung beteiligt. In spätern Jahren vollbrachte er Arbeiten verschiedener Art im Ingenieurfach und im Hochbau. Hans Falkensammer war zeitlebens, während 66 Jahren, ein treues Mitglied der G. E. P., die ihm ein gutes Andenken bewahren wird.

WETTBEWERBE

Plastik-Wettbewerb der Landesausstellung. Teilnahmeberechtigt sind Bildhauer schweizerischer Nationalität im In- und Ausland. Verlangt werden Modellskizzen und Offerten für die Ausführung. Die Plastiken dürfen ohne besondere Rücksicht auf die geplanten Gebäulichkeiten frei gestaltet sein, jeder Künstler darf nur einen Entwurf einreichen. Anfragetermin 20. Dez., Ablieferungstermin 28. Februar 1938. Für 30 Preise stehen 9000 Fr. zur Verfügung. Im Preisgericht sitzen die Architekten H. Herter, A. Meili, H. Hofmann und K. Hippenmeier und die Bildhauer H. Haller, H. Hubacher, L. Jeggi, Milo Martin, J. Probst, G. Foglia und O. Bänninger. Programme sind erhältlich bei der S. L. A., Walcheturm, Zürich. *Aufträge für Bildhauerarbeiten der Ausstellung werden ausschliesslich an Künstler erteilt, die im vorliegenden Wettbewerb prämiiert wurden.*

Kantonspital Lausanne, Anatomie und Kapelle (S. 67 lfd. Bds.). Unter 54 eingelaufenen Entwürfen sind folgende prämiiert worden:

I. Preis (2600 Fr.): Entwurf von Arch. M. Mayor, Lausanne.
II. Preis (2500 Fr.): Entwurf von Arch. A. Chappuis, Vevey.
III. Preis (2400 Fr.): Entwurf der Arch. A. Schorp und P. Bournoud, Montreux
IV. Preis (1500 Fr.): Entwurf von Arch. B. Meylan, Lausanne.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:
Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER
Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5, Tel. 34 507

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Sektion Bern

Sitzung vom 9. Juli 1937 im Schwellenmätteli.

Der Vereinspräsident Ing. Otto Gfeller eröffnet die Sommerzusammenkunft im Schwellenmätteli um 8.30 Uhr. Er kann mit Vergnügen feststellen, dass etwa 80 Kollegen der Einladung gefolgt sind zum Vortrag von Ing. Ernst Etter über

Persien und seine Bauten.

Teheran hat sich in den letzten drei Jahren stark verändert. Die meisten Strassen sind asphaltiert oder gepflästert, die elektrische Beleuchtung ist eingerichtet, ein Elektrizitätswerk, eine Universität und ein Theater sind gebaut worden. Man findet in Teheran auch alles, was man für die Lebensbedürfnisse nötig hat. In der Nähe von Teheran wurde von einigen Schweizern eine Bierbrauerei gebaut, deren Bier jeden Vergleich mit europäischem Bier aushält. Neben dem Bahnbau sind in Iran Zucker-, Zement- und Textilfabriken errichtet worden und kürzlich hat man mit dem Bau von 21 grossen Getreidesilos angefangen, welche über das ganze Land verteilt sind und wovon jedes einzelne 30—50 000 m³ fasst. In nicht allzulanger Zeit soll auch der Bau von Stauwehren zu Bewässerungszwecken in Angriff genommen werden. Landwirtschaftliche Musterdörfer und Versuchsanstalten sind errichtet worden. Verschiedene Gebiete werden aufgeforstet. Alle diese Aufwendungen hat der Iranische Staat bis jetzt aus eigenen Mitteln finanziert, und so ist es nicht erstaunlich, dass in letzter Zeit eine Devisen- und Geldknappheit eingetreten ist, die für die Dauer des Bahnbaues, der im Frühling 1939 beendet sein soll, die Regierung zwingt, andere Bauten zu verlangsamen und neugeplante Bauten zu verschieben. In diesem Zusammenhang möge auch erwähnt sein, daß man gegenwärtig allen Auswanderungslustigen abraten muss, aufs Geratewohl nach Iran auszuwandern.

(Aus dem Autorreferat.)

Die klaren Ausführungen Etters, im zweiten Teil illustriert von vielen interessanten Lichtbildern, erlaubten einen sehr guten Einblick in das Leben und die grossen Schwierigkeiten beim